

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique
internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

An die Herren Mitglieder.

Mit der vorliegenden Nr. 12 schliesst das erste halbe Jahr des Bestandes der „Societas entomologica“ ab. Ob es mir möglich gewesen ist, einigermassen den berechtigten Erwartungen der Herren Theilnehmer über Tendenz und Inhalt des Vereinsorgans zu entsprechen, muss ich natürlich dem Urtheil der Herren Mitglieder überlassen, an redlichem Willen hat es mir sicher nicht gefehlt, doch glaube ich mich in Uebereinstimmung mit den Wünschen und Hoffnungen im Allgemeinen zu befinden, wenn ich die mir privatim zugegangenen Mittheilungen hierüber zu Rathe ziehe. Von besonderen mir kundgegebenen Wünschen lautet der eine auf die Hereinbeziehung der Diptera und Hemiptera in die Berichte des Blattes, es soll auch diesen Ordnungen Rechnung getragen werden, und erlaube ich mir die Bitte, mir zu Händen des Vereinsblattes Originalbeiträge, die Ordnungen Diptera, Neuroptera, Orthoptera und Hemiptera betreffend, zukommen zu lassen, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, dass mir Beiträge über die a priori und hauptsächlich gepflegten Ordnungen Lepidoptera, Coleoptera und Hymenoptera stets sehr willkommen sind.

Mehreren der Herren Mitglieder statte ich an dieser Stelle gleichzeitig meinen herzlichen Dank ab für die wohlwollende und uneigennützig unterstützung, die sie mir durch Ueberlassung ihrer Arbeiten für das Blatt erwiesen haben, mögen sie diese auch ferner bethätigen und weitere Kräfte mich dabei unterstützen. Schliesslich bitte ich die Herren Mitglieder noch freundlich, in ihren Kreisen so weit als thunlich für die Ausbreitung des Vereins thätig zu sein; mit dem Beginn des zweiten halben Jahres 1. Oktober bis 1. April beträgt der Beitrag 5 Fr.

Hochachtungsvoll

Fritz Rühl.

Ein neuer Aesalus.

Beschrieben von **L. Ganglbauer** in Wien.

Aesalus Ulanowskii n. sp.

Von *Aesalus scarabaeoides* in beiden Geschlechtern durch schmalere Körperform, viel feinere Punktirung von Kopf und Halsschild, schärfer

abgesetzte Seiten und, von oben gesehen, spitzig erscheinende Hinterecken des Halsschildes leicht zu unterscheiden.

Beim ♂ sind die aufsteigenden Aeste der Mandibeln innen an der Basis eckig oder zahnartig erweitert und convergiren gegen einander, während sie bei *scarabaeoides* von der Oberseite der Mandibeln gerade aufsteigen, erst über der Basis eine schwache Erweiterung nach innen zeigen und parallel gerichtet sind. Der Vorderrand des Clypeus ist jederseits etwas lappenartig vorgezogen. Halsschild mit unvollständiger oder fast verlöschender glatter Mittellinie, seine Seiten in convexerer und gleichmässigerer Curve gerundet und bis zur Basis deutlicher und schärfer abgesetzt als bei *scarabaeoides*; der Hinterrand des Halsschildes ist jederseits tiefer ausgebuchtet als bei letzterem, so dass die Hinterecken, von oben gesehen, spitzig vortreten. Von der Seite erscheinen die Hinterecken als stumpfe Winkel mit abgerundeter Spitze, während sie bei *scarabaeoides* breit abgerundet sind. Den spitzigeren Hinterecken des Halsschildes entsprechend, ist auch die Basis der Flügeldecken innerhalb der Schulterecken tiefer ausgebuchtet, so dass die Schulterecken selbst schärfer hervortreten. Die Unterschiede beider Arten im Ban der Vorderschienen sind besonders beim ♂ scharf ausgeprägt. Bei *Aes. scarabaeoides* bildet die Aussenkante der Vorderschienen eine ziemlich gleichmässige Curve, bei *Ulanowskii* ist sie zwischen der Mitte und dem spitzigen Aussenzahn beim ♂ schwach, beim ♀ tiefer ausgebuchtet. Dadurch sind die Vorderschienen ähnlich wie die Mittelschienen gestaltet. Dunkelbraun oder rothbraun, aus den Punkten von Kopf und Halsschild entspringen gelblichweisse und schwarze Keulenbörstchen; die letzteren bilden auf dem Halsschilde einige sammetartige Makeln. Flügeldecken mit je vier Längsstreifen, auf welchen Längsgruppen schwarzer und gelblichweisser Keulenbörstchen alterniren. An Stelle der letzteren finden

sich häufig niedergedrückte gelblichweisse Schüppchen. Long. 7—7,5 mm.

Von Herrn A. v. Ulanowski im Kaukasus bei Logodechy in Kachetien, ferner bei Kuba Keroli, in morschen Baumstämmen gesammelt. Kommt auch in der Nähe von Nucha vor.

Bisher waren vier Arten der Gattung *Aesalus* bekannt: Der europäische *scarabaeoides* Pz., der japanische *asiaticus* Lewis (Transact. Ent. Soc. London 1883. Taf. XIV, Fig. 3, p. 370) und zwei Arten aus Centralamerika: *trogoides* Albers. (Deutsch. Ent. Ztschr. 1883, p. 228) von Mexiko, und *neotropicalis* Bat. (Biologia centrali-americana, Vol. II, Pt. 2. Mai 1886, p. 2 Tab. 1, fig. 3) von Guatemala. *Aesalus asiaticus* scheint der neuen Art durch die Körperform und Börstchenbekleidung sehr nahe zu stehen. Die Sexualunterschiede sind aber nach Lewis bei *asiaticus* dieselben wie bei *scarabaeoides*.

Lycaena Aegon Borkh. und Lycaena Argus L.

Von Fritz Rühl.

Schon oft habe ich mir die Frage vorgelegt, ob beide vorgenannte Arten wirklich spezifisch von einander zu trennen sind, respektive als eigene Species betrachtet werden müssen, dass beide Lycaenen häufig auch von tüchtigen Lepidopterologen verwechselt werden, lehrt die Erfahrung, welche man bei Tauschsendungen macht. Um auch ausser-schweizerisches Vergleichsmaterial stets bei der Hand zu haben, bezog ich fast jährlich Aegon und Argus von verschiedenen Seiten, und erhielt beide Spezies unter verschiedenen Namen, wodurch ich stets zweifelhafter gemacht wurde, als vorher. Gebrauchte ich die Vorsicht, sofort bei dem Empfang von Sendungen jedes Thier mit Namen zu versehen, so konnte anscheinend keine Verwechslung mehr stattfinden, und ich genoss die angenehme Beruhigung, dass z. B. Herr A. in B. mir mehrere Aegon sandte, in denen ich Argus vermuthet hätte, und dass mir gleichzeitig Herr C. in D. das gleiche Thier als Argus sandte, welches ich Tags vorher als Aegon erhielt. Um endlich über die fraglichen Arten ins Reine zu kommen, bezog ich 1885 während eines Monats von fünf verschiedenen Gegenden Deutschlands, ferner aus Oesterreich und Frankreich männliche und weibliche Falter, beider Arten, jedes Thier versah ich sofort mit einer Etiquette, Provenienz und Namen enthaltend, drehte das Papier sorgfältig zusammen, um die Schrift

meinen Augen zu verbergen und jede Vorbeeinflussung zu vermeiden. Sämmtliche erhaltene Thiere, 56 Exemplare, wurden auf einer grossen Platte aufgesteckt, und nun suchte ich zuerst die Arten durch alleiniges Vergleichen der Oberseite auszuscheiden, mein schweizerisches Material zog ich bei diesem ersten Versuche nicht in Mitleidenschaft. Nach stundenlangem, sorgfältigen Wählen und Prüfen war die Arbeit anscheinend beendet, doch entsprach sie durchaus nicht der Etiquettirung, welche Aegon unter den seitwärts gesteckten Argus und umgekehrt, aufwies, neues Prüfen und Wählen begann, aber ich verzweifelte schliesslich an der Möglichkeit, mittelst der alleinigen Benützung der Oberseite zu einem entsprechenden Resultate zu gelangen. Am nächsten Tage unternahm ich mit frischen Kräften die Arbeit von neuem, fügte die Nadelköpfe in Wachsmasse, und versuchte mittelst der Unterseite die Unterschiede zu konstatiren, wobei ich auch etwa 30 schweizerische Exemplare an verschiedenen Orten und Gegenden gesammelt, Antheil nehmen liess. Auch hiebei war der Erfolg ein negativer, anscheinend hatte ich in den ♂♂ eine bessere Uebereinstimmung erzielt, die gewünschte Etiquettirung blieb jedoch, und ich war nicht klüger wie vorher.

Sollte mir die Beobachtungsgabe fehlen, um konstante Unterschiede zum Austrag zu bringen? Ich wurde schliesslich an mir selbst irre, und wenig nur tröstete mich die Erfahrung, dass Freunde, die ich darüber zu Rathe zog, auch die Unterschiede nicht zu markiren vermochten.

Unläugbar differirten einzelne Exemplare von Argus und Aegon ausserordentlich, ein flüchtiger Blick genügte, sofort eine respektable Anzahl richtig auszuscheiden; aber die Uebergänge von schmalem zu breitem schwarzen Rand der Vorderflügel, die schwächere oder stärkere Markirung der Vorderflügelrippen zeigte alle erdenklichen Uebergangsformen und die Farbennuance nicht weniger, ich musste es als faktische Unmöglichkeit betrachten, eine normale, alle Zweideutigkeiten und Zweifel besiegende Grenze ziehen zu können. Dass z. B. ein Aegon aus der Frankfurter Gegend und ein Argus aus der schweizerischen subalpinen Region immer als verschiedene Thiere angesehen wurden, kann mich nicht wundern, sie geben thatsächlich weit auseinander, hat man aber aus verschiedenen Faunen die Uebergänge vor Augen, so zweifelt man an der Artberechtigung.

So reich die klassische Literatur an Beschreibungen beider Falter ist, so sehr sie anscheinend

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Ganglbauer Ludwig

Artikel/Article: [Ein neuer Aesalus. 89-90](#)